Ralf von den Hoff, Gorch Pieken (Hg.)

Prinzip Held*

Von Heroisierungen und Heroismen

Wallstein-Verlag, Göttingen 2024, 264 S., € 28,00
ISBN: 978-3-8353-5581-1
Auch im Open-Access.

„Prinzip Held*“ ist der Titel der vorliegenden Publikation, ein Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung in Berlin – soweit nichts Ungewöhnliches: Helden:innen, Heroismus und entsprechende Ausstellungen haben Konjunktur. Ungewöhnlich ist allerdings der Ort der Ausstellung: das Militärhistorische Museum der Bundeswehr Flugplatz Berlin-Gatow. Ungewöhnlich sind auch die Kooperationspartner. Da ist hier die Universität Freiburg mit ihrem Sonderforschungsprojekt 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen. Transformationen von der Antike bis zur Moderne“. Und dort das „Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr“. Was also findet sich im wissenschaftlich-medialen Crossover von akademischer Wissenschaft und Bundeswehr? Zunächst finden sich hier elf Beiträge, zehn davon aus der Mitarbeit im Sonderforschungsprojekt, einer aus dem Bereich der Bundeswehr, sodann eine Führung durch die Ausstellung. Die Schwerpunktthemen der Beiträge bilden im Wesentlichen die Matrix der Ausstellung. Im Übersichtsbeitrag formuliert Ralf von den Hoff, Professor für Orientalistik, das Leitziel: das Heroische als bleibend kulturelles und soziales Phänomen wissenschaftlich fundiert besser verständlich zu machen und zu erforschen, wie das Heroische in den Zeiten und über diese hinweg entsteht und besteht. Dazu entwickelt er eine Matrix, neun Bausteine des Heroischen: ein Held hat ein Publikum, lebt in Medialisierungen und Polarisierungen, lebt in und durch Grenzüberschreitungen, Handlungsmacht und Einsatz, wird Vorbild, gerade in der Maskulinität. Dem gehen die einzelnen Beiträge nach und das formatiert die Ausstellung.

Buch wie Beiträge leben weniger von Heldendefinitionen oder Heroismusdiskursen, vielmehr von einer Fülle von Beispielen und Bildern, machen anschaulich, was Heldentum ist – und lösen damit ein wesentliches Element des Heldentums ein. Es gibt keine Held:innen ohne Geschichten, ohne Erzähler oder ohne Publikum – und inszenieren somit, was die Ausstellung dann einlösen soll: Held:innen sehen, dabei sich selbst sehen und so Einsichten gewinnen. Das Buch ist im guten Sinn ein Bilderbuch mit Überraschungen.

Heldentum nicht isoliert zu betrachten, sondern vom Publikum auszugehen, das Held:innen inszeniert und medialisiert, ist damit auch ein folgerichtiger Einstieg in die Thematik: Held:innen werden gemacht und haben Gebrauchswert. Diese Funktionsweisen beschreibt Anne Hemkendreis in ihrem Beitrag „Held:innen und ihr Publikum“ (S. 26–45). „Die Wirkmacht des Heroischen erweist sich folglich als ein Ergebnis des Zusammenspiels aus heroischer Darstellung (in Motiv und Stil), dem Präsentationskontext des Werkes (etwa einem Museum) und der emotionalen Teilhabemöglichkeit an einem geteilten Wahrnehmungserlebnis“ (S. 42). Ein schönes Beispiel für Medialisierung bringt Vera Marstaller, in dem sie die mediale Heroisierung von Lionel Messi und Diego Maradona in den Blick rückt. Zentral ist dabei ein Deckenkunstwerk in einer Trainingshalle eines Sportvereins in Buenos Aires von 2014, das die Szene „Erschaffung Adams“ von Michelangelo aufnimmt. Dabei werden beide Fußballer in den Himmel gehoben und als Gottvater und Gotteskind in Beziehung gesetzt und auch die Geschichte von der „Hand Gottes“ ist impliziert: Bei der Fußballweltmeisterschaft 1986 nahm Maradona seine Hand zu Hilfe, um ein irreguläres Tor zu erzielen, und interpretierte dies als Eingriff der Hand Gottes.

Heldengeschichten sind offene Geschichten, „und lassen sich als Arbeit an gesellschaftlichen Grenzen (boundary work) begreifen.“ (Tobias Schlechtriemen, „Grenzüberschreitung“, S. 96–113, hier S. 110).

Einen für die Heldenikonografie eher überraschenden Beitrag bringt Frank Reichherzer, Wissenschaftlicher Oberrat bei der Bundeswehr, ein: Es geht um „The best kicked goal in history“ unter dem Titel „Mit dem Fußball durch Niemandsland. Suchfelder des Heroischen in der Sinnlosigkeit des Massenkrieges“: Die zugrundliegende Story ist so schlicht wie verrückt: Am 25. September 1915 frühmorgens nahm der Soldat Frank Edwards einen Ball mit an die vorderste Front. Der Pfiff zum Angriff ertönte und Frank Edwards schlug den Ball ins Niemandsland mit den Worten „Play up, London irish“. Diese Szene, die das Schlachtfeld zum Spielfeld macht, wurde dann vielfältig heroisiert. Dabei lenkt Reichherzer den Blick auf die Grundsituation der Ausweglosigkeit und der Sinnlosigkeit des Massenkrieges. „Wenn nahezu alle Möglichkeiten der Deutung erschöpft sind, um Handlungen und Ereignissen Sinn zu verleihen, […] dann schlägt die Stunde des Heroischen. Das Sinnlose ist die Heimat vieler Held:innen – bis heute“ (S. 204). Ein starkes Gegengewicht gegen die Sinnsuche im Heroischen.

Diese kulturhermeneutische Perspektivierung, der Gang durch die Geschichten des Heroischen ist erkenntnisreich und entdeckungsoffen, hat aber auch ihren Preis: die Entkontextualisierung des Heroischen. Denn so allgemein das Heroische ist, so offen ist die Frage, warum sie zu bestimmten Zeiten in bestimmten Formen und Vorstellungen auftauchen. Krisen, so wäre ein möglicher Ansatzpunkt, sind Geburtsstunden der Held:innen, Bühnen für die Inszenierung des Heroischen. Damit ist aber die Frage verbunden, warum denn gerade in der Gegenwart das Heroische Konjunktur hat. Sind Held:innen Inszenierungen die Rettung oder der Brandbeschleuniger in Krisen – und welche Kriterien sind dafür relevant? Damit ist eine weitere Frage verbunden. Die durchaus überraschende Verknüpfung von akademischen Heldendiskursen und einer Bundeswehrausstellung hätte erwarten lassen, dass gerade die deutsche Heldengeschichte der letzten hundert Jahre, die sich vor allem im Militärischen spiegelt, ins Blickfeld wissenschaftlicher Nachfrage kommt. Und dass die Instrumentalisierung des Heroischen auf den Schlachtfeldern und die „Entsorgung“ der Opfer im Heldentod und in der Erinnerungskultur am Heldendenkmal beleuchtet wird. Bruchstücke davon finden sich in manchen Beiträgen und Exponaten der Ausstellung. Eine fokussierte Wahrnehmung, die auch sozialethische Bausteine aufnimmt, fehlt. Es fehlt auch eine Beschreibung der Intentionen einer Bundeswehreinrichtung, das Heroische auszustellen. Die Ankündigung zur Ausstellung klingt verheißungsvoll: „Heroisches? Helden? Rumms! […] Mit Wissenschaftler:innen der Uni Freiburg, die sich 12 Jahre mit dem Thema beschäftigt haben? Zischhhhh! Gemeinsam mit dem Militärhistorischen Museum der Bundeswehr? Wooooops? Boing. Oh wirklich?“ (S. 214). Aber über diesen onomatopoetischen Auftakt hinaus kommt nichts mehr. Pschhhhh.

Prof. Dr. Hans Jürgen Luibl
Honorarprofessor für Medienwissenschaften,
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
hj.luibl@t-online.de

» schwerpunkt – „Sag', wie hältst Du's mit dem Krieg?"

Ute Finckh-Krämer
Wie mit politischer Bildungsarbeit aktuell „dem Frieden der Welt zu dienen" ist 16

Politische Bildung kann und soll dazu beitragen, aktive Friedensarbeit und konstruktive Konfliktbearbeitung bekannter zu machen. Der Beitrag beleuchtet deshalb, welche Ansätze und Methode der Friedensarbeit aktuell besonders wirksam sind und welche Herausforderungen damit verbunden sind.

Alois Halbmayr
Wie geht Frieden? Über Handlungsmöglichkeiten in unsicheren Zeiten..... 21

Das friedensethische Denken und insbesondere der Pazifismus sind aktuell wieder hoch umstritten und in Diskussion. Der Beitrag gibt einen Überblick über gegenwärtige Positionen und geht insbesondere der Frage nach, was Erwachsenenbildung beitragen kann, damit der Friede auf allen Ebene eine Zukunft hat, in der Politik ebenso wie im zivilgesellschaftlichen Bereich und im privaten Leben.

Dominik Feldmann
Politische Bildung für die äußere und innere Sicherheit?
Über Trugschlüsse von Wehrhaftigkeit, Antiextremismus und Freund-Feind-Denken 27

Politische Bildung erlebt zunehmend eine Indienstnahme durch innere und äußere Sicherheitslogiken. Die konzeptionellen Grundlagen dafür sind zwar nicht neu, bedürfen aber einer permanenten kritischen Reflexion – auch, um die Autonomie politischer Bildungsarbeit zu wahren und in Demokratie mehr zu sehen als nur eine Verteidigungshaltung gegen mutmaßliche Feinde von innen und außen.

Ingo Reuter
All eyes on Rafah – Bilderkrieg im Gefühlshaushalt 32

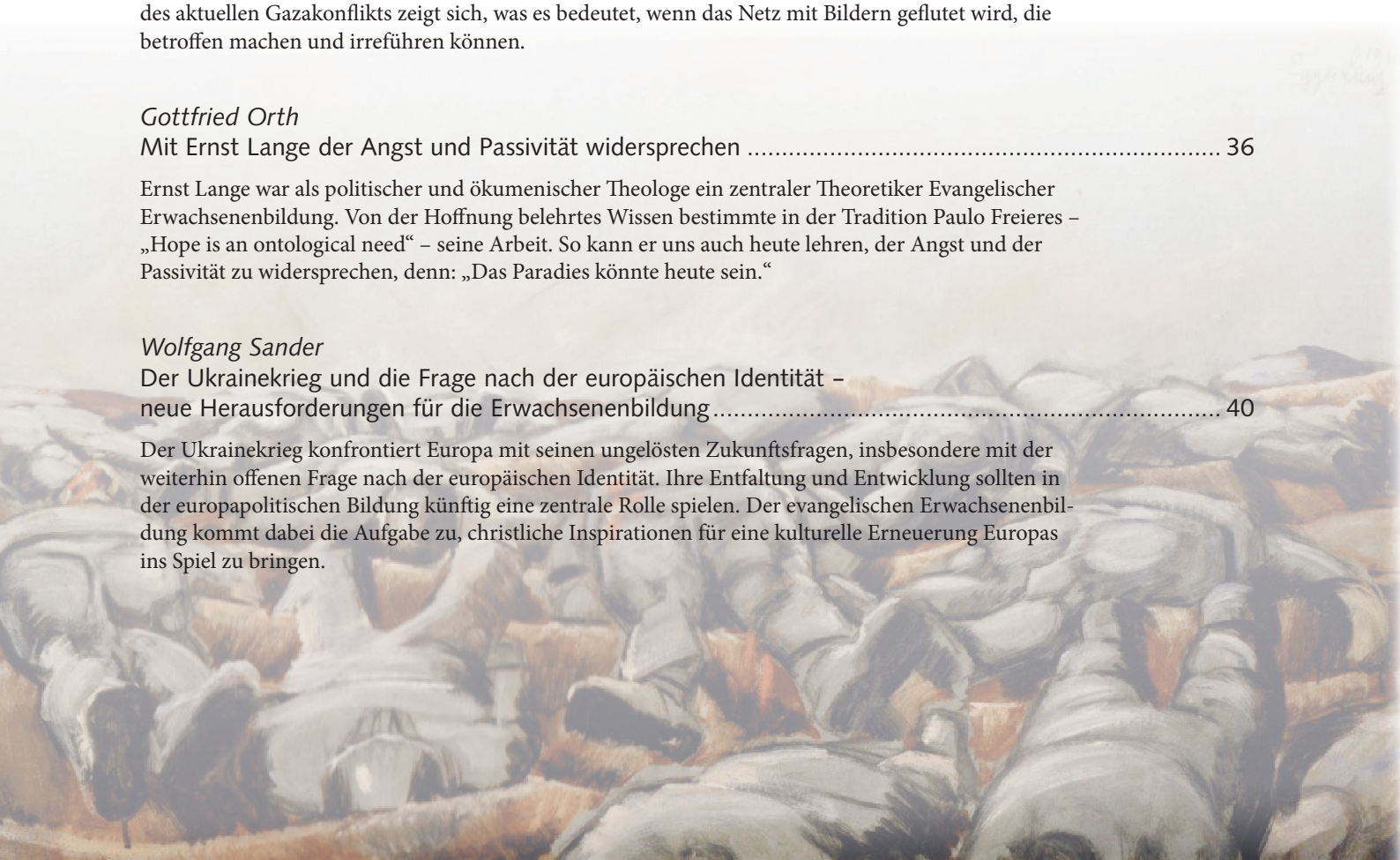
Bilder des Krieges gibt es seit Jahrtausenden, doch in Zeiten von Fotografie und Film erlangen diese Bilder eine neue Qualität der Wirkung auf den Gefühlshausalt der Betrachter. Durch die Digitalisierung der Bilder und durch die Sozialen Medien kann heute jeder Beobachter seine Bilder und Filme zeitnah ins Internet stellen beziehungsweise die Bilder und Filme anderer teilen. Am Beispiel des aktuellen Gazakonflikts zeigt sich, was es bedeutet, wenn das Netz mit Bildern geflutet wird, die betroffen machen und irreführen können.

Gottfried Orth
Mit Ernst Lange der Angst und Passivität widersprechen 36

Ernst Lange war als politischer und ökumenischer Theologe ein zentraler Theoretiker Evangelischer Erwachsenenbildung. Von der Hoffnung belehrtes Wissen bestimmte in der Tradition Paulo Freieres – „Hope is an ontological need" – seine Arbeit. So kann er uns auch heute lehren, der Angst und der Passivität zu widersprechen, denn: „Das Paradies könnte heute sein."

Wolfgang Sander
Der Ukrainekrieg und die Frage nach der europäischen Identität –
neue Herausforderungen für die Erwachsenenbildung 40

Der Ukrainekrieg konfrontiert Europa mit seinen ungelösten Zukunftsfragen, insbesondere mit der weiterhin offenen Frage nach der europäischen Identität. Ihre Entfaltung und Entwicklung sollten in der europapolitischen Bildung künftig eine zentrale Rolle spielen. Der evangelischen Erwachsenenbildung kommt dabei die Aufgabe zu, christliche Inspirationen für eine kulturelle Erneuerung Europas ins Spiel zu bringen.



» editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser, ... 3

» aus der praxis

Marianne Jensen & Arno Hermer
„Friedenspolitik beginnt am Küchentisch" – Protokoll eines Seminars ... 6

Michaela Will
Friedensarbeit in Zeiten des Krieges – kirchlich-feministische Bildungspraxis ... 8

Aribert Rothe
Friedensarbeit und Friedensgebete – ein Rückblick auf die spirituellen Wurzeln der Friedlichen Revolution vor 35 Jahren ... 10

» europa

Christine Bertram
Geschichten für den Frieden –
Was die „Peace Heroines" für die politische Erwachsenenbildung bedeuten ... 13

» jesus – was läuft?

Hans Jürgen Luibl
Weiterarbeiten in unheilvollen Zeiten – im Zeichen des Teddys ... 14

» einblick

Ulrich Klemm
Friedensbewegte Erwachsenenbildung
Kontinuitäten, Brüche und Perspektiven ... 44

Gregor Rehm
Bereit, in den Krieg zu ziehen?
Gewissensbildung – Wiederkehr einer christlichen Bildungsaufgabe ... 47

Sylvia Kränke
Bildungspolitisches Engagement für mehr Solidarität und Humanität in Thüringen ... 49

Christine Müller-Botsch & Sabine Sieg
Historisch-politische Bildung in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Wie junge Erwachsene an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus erinnern ... 51

» grundbildung

Farina Wagner
Grundbildungsangebote in Familienbildungseinrichtungen? ... 54

» Nachruf

Eckhard Schack (17.4.1938–16.10.2024)
Nachruf für einen Wegbereiter der Evangelischen Erwachsenenbildung in Ostdeutschland ... 55

» service

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt ... 56

Publikationen ... 57

Veranstaltungstipps ... 71

Impressum ... 74

Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 27,50 € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN